

Malzeichen Jesu, Elemente der Welt usw. Die Erklärung selber ist umfassend und besonnen. Die neue Bearbeitung von 2 Thess. und Gal. wurde wegen einer schweren Erkrankung des Verfassers von Tillmann besorgt.

W. Koester S. J.

Theologie

Tore zu Christus. Von Dr. Donatus Haug. 8^o (X u. 294 S.) Freiburg i. Br. 1935, Herder. M 3.40, geb. M 4.50.

Der Verfasser will eine moderne Aszetik schreiben. Das ist sie nicht darin, daß sie von Christus Richtung nimmt und von ihm erfüllt ist; das war sie schon ehemals, besonders stark in der tiefen Erfassung Christi bei Bérulle und im Exerzitienbüchlein. Aber die lebensvollen Beziehungen sind erschöpfend und gut zusammengestellt. Und was der Verfasser gut zusammengeschaut hat, das gibt er auch mit viel Wärme, oft gehobener Sprache und mancher originellen Bemerkung wieder. Schade, daß er im Bestreben, Modernes zu geben, glaubte, Altes abdunkeln zu müssen, eine freilich bald alltägliche Erscheinung. Wenn z. B. vor dem Negativismus als ausschließlicher Haltung mit Recht gewarnt wird, so ist doch zu beachten, daß er in der ersten Aszese nie ausschließlich war, daß auch negative Formulierung und Haltung von stärkstem positivem Gehalt geladen sein kann. Das „du darfst nicht“ einer einfachen Anstandsgewöhnung hat schon manchen gerettet, wo die herrlichsten Ideale nicht mehr klar genug verstanden wurden. Ein Satz wie der folgende wird aus innern Gründen und äußerer Erfahrung widerlegt: „Alle Bußübungen und besonders jene, welche sich auf den Körper erstrecken, nützen selten, was sie eigentlich bezwecken wollen.“ Von „religiösen Pflichten“ und „religiösen Übungen“ wird man bei aller Liebe auch weiterhin schreiben und schreiben müssen. Dergleichen Mängel — sie sind nicht gerade zahlreich — werden aber den erfahrenen Leser nicht abhalten, wieder einmal nach dem Buch zu greifen. Es regt an, und zwar, weil vom Erkennen her und weil von der göttlich hoch und menschlich nah geschauten Person Christi her, nachhaltig.

S. Nachbaur S. J.

Das Heilswerk der Kirche. Ein Beitrag zu einer Theologie der Geschichte. Von Thomas Michels O. S. B. 8^o (92 S.) Salzburg 1935, Anton Pustet. M 2.20.

Schon immer galt das kirchlich formgewordene Gebet als Spiegelbild des Glaubens. Daß darin auch der Niederschlag des christlichen Geschehens liege, nicht bloß der *conversio morum* des einzelnen, sondern auch der *politeia* der ganzen christlichen Völker, war anzunehmen und wird von P. Michels eingehend ausgeführt. Geschichte ist seit der Erlösung nur dort, wo Christus beinhaltet ist, alles andere wird bloßer Ablauf, Chaos und Verfall. Es ist hier nicht möglich, auch nur einen Teil der kernhaften Sätze anzuführen, die an keiner der heute brennenden geschichtsbauenden Fragen vorübergehen. Aus den Grundlagen des Christentums und ihrer vielfach geäußerten Form wäre staatsaufbauende Weisheit und sieghafte Kraft zu gewinnen. — Die liturgischen Texte, die der Verfasser heranzieht, natürlich nur solche, die den ehrwürdigen Schimmelgeruch eines alten Sakramentariums tragen — schon seit Leo dem Großen sei die Theologie der *dispensatio salutis* verkümmert —, diese Texte also werden fast als inspiriert behandelt und zugleich mit der Liebe eines Liturgie-Philologen. Dem, der in der Lesung von Mauer, Auferstandene, herkommt, fällt auf, wie in beiden Büchern so manche packende Gedanken sich gleichen: sie liegen in Salzburg in der geistigen Luft.

S. Nachbaur S. J.

Der Mann im Holz. Geschichten um einen Beichtstuhl. Von Otto Michael. 8^o (200 S.) Einsiedeln (Schweiz) 1935, Benziger. Geb. M 3.80 (Fr 5.60).

Seinem Stile nach — auch von Stil ist in dem Buch die Rede — gehört es, lebensvoll und redselig, wie es ist, beweglich und frei, zum Barock, mit einer Mischung von durchstoßender Gotik und romanisch trutziger Glaubensgewißheit. Schwerer ist zu sagen, was der Inhalt des Buches ist, der da im Holz des Beichtstuhles eingefangen wird. Zum großen Teil ist es ein Priesterleben und das Buch ein Priesterbuch, dann wieder ein Stück Kirchengeschichte, vor allem